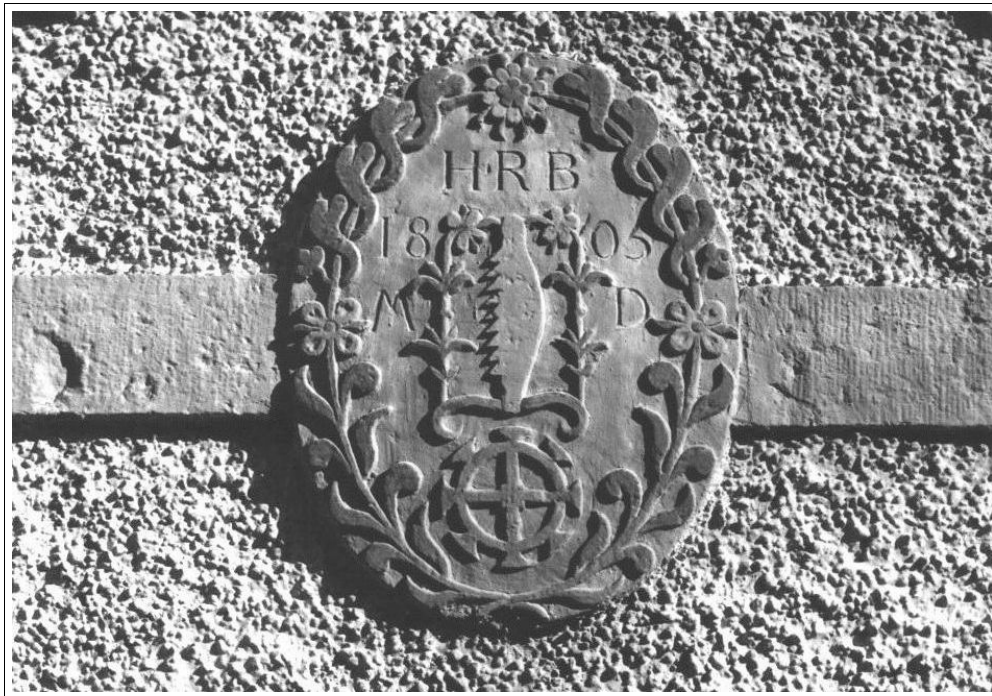


Erstellt im Auftrag der Kantonalen Denkmalpflege durch Claudio Affolter, August 2005



Ansicht Gasthaus zum Hirschen, 1942

Medaillon Hauptstrasse 31

Inhalt

Einleitung	3
Empfehlungen für Kanton und Gemeinden	4
Kriterien der kantonalen/kommunalen Schutzwürdigkeit	5
Situationsplan, Gebäude mit Einstufung	6

kantonal zu schützen

Hauptstrasse 19	Bauernhaus, Untere Mühle, 1803	8
-----------------	--------------------------------	---

kommunal zu schützen

Häufelfingerstrasse 6	Bauernhaus, 1844	12
Hauptstrasse 27	Bauernhaus, Ehem. Metzgerei, 1829	14
Hauptstrasse 31	Wohnhaus, 1805	16
Hauptstrasse 33	Wohnhaus, 1800	18
Hauptstrasse 47	Schulhaus, 1876	20
Hauptstrasse 57	Bauernhaus, Gasthof zum Rössli, 1772	22
Häuserrain 1	Bauernhaus, 1809	24
Wenslingerstrasse 6	Wohnhaus, Altes Schulhaus, 1827	26

Einleitung

Zeglingen liegt im oberen Eital in einer Talmulde oberhalb des Wasserfalls Giessen. Der Kern der Siedlung befindet sich bei der Strassengabelung und beim Zusammenfluss der Bäche. Später entstanden im Bereich der Unteren Mühle das Unterdorf und oberhalb des Kerns das Oberdorf. Die Dorfstrasse liegt teils links und teils rechts des Dorfbaches, so dass mehrere Brücken die beiden Ortsteile verbinden. Erst 1901 erhielt Zeglingen eine direkte Strassenverbindung durch das Eital nach Tecknau.

Ausserhalb der Siedlungsgrenze sind das Hofgut Mapprach und zwei Weidscheunen (Heuschürli, Stockehüsli) kantonal geschützt. Mapprach entstand um 1695. Zwei- und dreiteilige gotische Fenster stammen noch aus der Erbauungszeit. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts wurde der Hof um eine Fensterachse erweitert und mit einer Nordlaube ergänzt. Im Jahr 1890 erfolgte eine Aufstockung und die Eindeckung mit einem Walmdach. Der ehemalige Feuerteich wurde um 1870 in einen Weiher mit Springbrunnen umgewandelt und mit einer englischen Parkanlage ergänzt.

Um 1850 erlebte Zeglingen mit etwa 600 Einwohnern seinen Höhepunkt. Schon in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts begann die wirtschaftliche Stagnation. Diese Entwicklung hat sich auch auf die Bautätigkeit niedergeschlagen, die in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts am intensivsten war. Von den acht ausgewählten Bauernhäusern im vorliegenden Bauinventar stammen sieben aus dieser Zeit.

Der zweigeschossige, spätbarocke Gasthof zum Rössli entstand 1772 im Mitteldorf und ist seit 1965 das einzige Gasthaus in Zeglingen. Scheune und Wohnhaus sind später mit rückseitigen Querbauten ergänzt worden. Auf der Westseite befindet sich ein Sitzplatz, der mit Kastanienbäumen und einer strassenseitigen Trinkhalle geschützt wird.

Der ursprüngliche Bau der Unteren Mühle (von 1603) ist nur noch im Kern erhalten. 1803 erfolgte ein umfassender Umbau mit einem neuen Krüppelwalmdach und Berner Ründe. Nach dem Brand von 1946 wurden das Dachgeschoss des Wohnhauses und die ganze Scheune neu aufgebaut. Wertvoll ist vor allem die Innenausstattung mit alter Balkendecke, gewundener Fenstersäule, Rokokoschrank und Standuhr.

Die beiden ähnlichen Wohnhäuser an der Hauptstrasse 31-33 stammen von 1805 und bilden ein spätbarockes Ensemble. Das 1809 erbaute, spätklassizistisch-biedermeierliche Bauernhaus am Häuserrain 1 bildet einen Akzent im Oberdorf. Beim alten Schulhaus an der Wenslingerstrasse 6 stammt der Sockel noch aus dem 16. Jahrhundert. Die Hauptgeschosse wurden 1827 umfassend umgebaut. Das Bauernhaus mit der ehemaligen Metzgerei Lang an der Hauptstrasse 27 hat die Formensprache von 1829 gut bewahren können. Ungewöhnlich ist die giebelständige Stellung des Bauernhauses an der Häfelfingerstrasse 6. Mit dem Schulhaus von 1876 wird die intensive Bauzeit im 19. Jahrhundert abgeschlossen.

Aufgrund der ausgeführten Bauinventarisierung im August-September 2005 wurden nebst **drei kantonal geschützten** Bauten (Hof Mapprach, zwei Weidscheunen) zusätzlich **ein kantonal zu schützender** Bau (Untere Mühle, Hauptstrasse 19) und **acht kommunal zu schützende** Bauten nach einem einheitlichen Kriterienkatalog (siehe S. 5) ausgewählt und gewürdigt.

Empfehlungen für Kanton und Gemeinden

Die Kantonale Denkmalpflege, die mit dem Bauwesen beschäftigten kantonalen Amtsstellen sowie die Planer und Gemeinden verfügen zum grössten Teil nur über ungenügende sachdienliche Informationen zu den potentiell zu schützenden Kulturdenkmälern. Nachdem der Landrat den Kredit für das Bauinventar Basel-Landschaft (BIB) genehmigte, ist im November 2001 die Arbeit aufgenommen worden. Mit dem BIB reagiert die Kantonale Denkmalpflege auf die rasante Veränderung der letzten Jahrzehnte, als zahlreiche Kulturdenkmäler Neubauten weichen mussten. Auf kommunaler Ebene verfügen noch nicht alle Gemeinden über eine Kernzonenplanung, welche eine unerlässliche Voraussetzung für die qualitative Pflege der Dorfkerne darstellt. Die Dringlichkeit der Situation erfordert eine zügige, kantonsweite Bestandesaufnahme, die einen vergleichenden Überblick über den aktuellen Bestand an Kulturdenkmälern im Kanton Basel-Landschaft ermöglicht.

Das BIB berücksichtigt sämtliche Bauten im ganzen Siedlungsgebiet, die vor 1970 entstanden sind. Es dokumentiert und bewertet Einzelbauten. Die Bewertung erfolgt nach einem feststehenden kultur- und architekturhistorischen Kriterienkatalog (Kriterien siehe Seite 5). Mit der Inventarisierung ist der Kunsthistoriker Claudio Affolter beauftragt worden. Seine Arbeit wird von einem unabhängigen Fachgremium, das sich aus den fünf Fachpersonen Jürg Berrel, Ruedi Brassel, Mirjam Brunner, Brigitte Frei-Heitz und Ueli Kräuchi zusammensetzt, geprüft und begleitet.

Das BIB ist ein Hinweisinventar, das als Grundlage für die eigentümergeleitete Umsetzung im Nutzungsplanverfahren dient. Sämtliche im BIB dokumentierte Objekte werden der obersten lokalen Schutzkategorie zugeordnet. Ein "kantonal zu schützender" Bau erfüllt zusätzlich die kantonalen Anforderungen und kann gemäss dem Kantonalen Denkmal- und Heimatschutzgesetz in das kantonale Inventar der geschützten Kulturdenkmäler aufgenommen werden. Eine allfällige Unterschutzstellung erfolgt mit dem Einverständnis des Eigentümers.

Ein "kommunal/kantonal zu schützender" Bau ist für die Standortgemeinde von kulturhistorischer Bedeutung. Der qualitativ gute Bau soll erhalten und gepflegt werden. Die Einstufung entspricht der obersten kommunalen Bewertungskategorie in den rechtskräftigen Zonenplänen. Nutzungsänderungen und bauliche Massnahmen sind nur unter Wahrung der schutzwürdigen Substanz zulässig und haben mit aller Sorgfalt im Sinne der Substanzerhaltung zu erfolgen.

Das BIB ermöglicht eine fachlich begründete Zuordnung der Gebäude in die verschiedenen kantonalen und kommunalen Schutzkategorien. Das kantonale Raumplanungs- und Baugesetz (RBG § 29, 8.1.1998) sieht vor, dass im Rahmen der kommunalen Nutzungsplanung u.a. Schutzzonen und schützenswerte Einzelobjekte ausgeschieden werden können. Schützenswerte Einzelobjekte werden in den Zonenvorschriften bezeichnet und umschrieben. Das BIB ergänzt bestehende lokale Gebäudeinventare und Nutzungspläne sowie das Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS). Es berücksichtigt lediglich Bauten der obersten kommunalen Schutzkategorie und ist somit unvollständig. Die Beurteilung der übrigen Objekte, Ensembles, Plätze und Grünanlagen erfolgt durch die einzelnen Planungsbüros.

Kriterien der kantonalen / kommunalen Schutzwürdigkeit

- | | |
|---|---|
| 1. Bedeutung von Stellung und Gliederung | <ul style="list-style-type: none">- Stellung innerhalb eines Quartiers- Hauptakzent/Ergänzung im Ensemble- Konzept von Grundriss und Aufriss |
| 2. Erhaltungszustand | <ul style="list-style-type: none">- Originale Bausubstanz: Fassaden, Dach, Fenster und Türen- Originale historische Ausstattung- Qualität von späteren baulichen Veränderungen |
| 3. Typologischer Stellenwert | <ul style="list-style-type: none">- Seltenheit- Reinheit eines Bautypus- Interessante Sonderlösung |
| 4. Historischer Denkmalwert | <ul style="list-style-type: none">- Bedeutung für Kanton/Gemeinde- Angewandte Bautechnik/Konstruktion- Ereignis- und personengeschichtliche Bedeutung- Nutzung/Ausstattung |
| 5. Kunsthistorische Bedeutung | <ul style="list-style-type: none">- Qualität der Architektur, der bildenden Kunst, der Volkskunst und des Kunsthandwerks- Art der Repräsentation (Grösse, Lage, Schmuck)- Vorbildfunktion für die weitere Entwicklung |
| 6. Qualität der Umgebung | <ul style="list-style-type: none">- Zustand von Hofbereich, Gartenanlage- Materialisierung: Pflasterung, Kies, Rasen- Wegführung und Einfriedung |

BIB. Bauinventar BL
Gemeinde Zeglingen

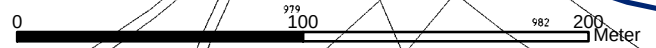
Gebäude ohne Einstufung
Gebäude nach Baujahr

- kantonal zu schützen
- kommunal zu schützen
- Gebäude ohne Einstufung
- Gebäude nach Baujahr
- vor 1970
- nach 1971
- Baujahr unbekannt
- kantonal geschützt

0 100 200 Meter

Gebäude nach Baujahr

- kantonal zu schützen
- kommunal zu schützen
- Gebäude ohne Einstufung
- vor 1970
- nach 1971
- Baujahr unbekannt
- kantonal geschützt



kantonal zu schützen

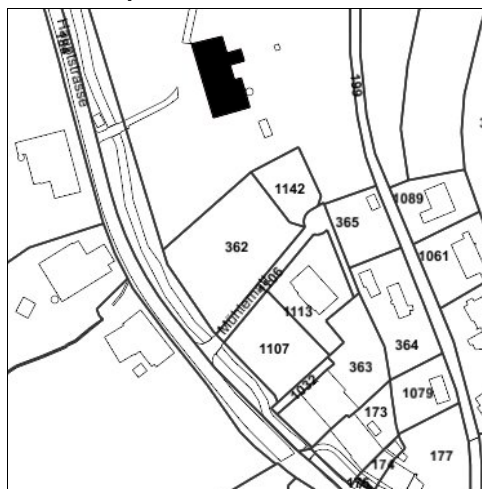
Hauptstrasse 19

Bauernhaus, Untere Mühle, 1803

8

Adresse:	Parzelle:
Hauptstrasse 19	361
Objekttyp:	Objektname:
Bauernhaus	Untere Mühle
Baujahr:	Art der Datierung:
1803	Inschrift
Architekt:	Bauherrschaft:
	Rickenbacher Johannes
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
02.09.2005	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kantonal zu schützen	2868003

Situationsplan:

**Kurzbeschreibung:**

Die Untere Mühle wurde 1603 erbaut und 1803 renoviert. Über dem gotisch profilierten Haus- und Mühleneingang mit der Jahreszahl "MDCIII" (1603) befindet sich ein lorbeerumrahmtes, hochovales Steinrelief mit Mühlerad und Inschrift "Johannes Rickenbacher/Elisabeth Widmer 1803". Das Ökonomiegebäude und der Dachstock des Wohnhauses sind nach einem Brand am 20.9.1946 wieder aufgebaut worden. Die Mülerei wurde 1955 aufgegeben (siehe Heimatkunde).

Das breitgelagerte Wohnhaus wird mit Krüppelwalmdach und Berner Ründe (Dachform und Ründe von 1803) abgeschlossen. In der Hauptfassade Südwest sind zwei Rundbogenportale (Mühlen- und Kellereingang) erhalten. Im Hauptgeschoss befindet sich ein einzelnes Rechteckfenster (Fenster der Mahlstube) sowie ein Zwillingsfenster der Stube. Das Obergeschoss wird mit vier Rechteckfenster und Klappläden regelmässig gegliedert. Das Dachgeschoss wird mit zwei kleinen Rechtecköffnungen sowie einem aufgemalten Mühlerad in der Mittelachse ausgezeichnet. Auf der Traufseite Nord befindet sich ein Anbau mit Pultdach.

An die giebelständige Mühle fügt sich ein traufständiges Ökonomiegebäude mit breitem Satteldach auf der Südostseite an. Die vierteilige Scheune wird mit Stall, Tenn, Stall und Remise unterteilt. Die Erschliessung zum Wohnhaus (Rundbogenportal mit Haustüre von 1947) erfolgt über einen Durchgang auf der Giebelseite des Ökonomiegebäudes. In der Stube des ersten Obergeschosses befindet sich eine alte Balkendecke. Zwischen den Fenstern steht eine gewundene, steinerne Fenstersäule. Die Basis ist mit Sternen und Schachbrettmuster, das Kapitell ist mit einer französischen Lilie sowie einem halben Mühlerad und Baslerstab verziert. Im selben Raum sind ein einflügeliger Rokoschrank in Kirschbaum mit geschweiften Friesprofilen und eine nussbaumene Standuhr mit gemaltem Zifferblatt (um 1820) erhalten.

Würdigung:

Der ursprüngliche Bau der Unteren Mühle (von 1603) ist nur noch im Kern erhalten. 1803 erfolgte ein umfassender Umbau mit einem neuen Krüppelwalmdach und Berner Ründe. Der Typus des giebelständigen Wohnhauses mit traufständiger Ökonomie erinnert an Häuser im Südjura. Nach dem Brand von 1946 wurden das Dachgeschoss des Wohnhauses und die ganze Scheune neu aufgebaut. Äusserlich sind das stattliche Volumen, die Rundbogenportale mit Datierungen und Inschriften sowie die gotischen Fenster schützenswert. Wertvoll ist die Innenausstattung mit alter Balkendecke, gewundener Fenstersäule aus Stein, Rokoschrank und Standuhr.



Ansicht Südwest



Fassade West



Eingang Mühle



Medaillon und Datierung 1603



Rokoschrank



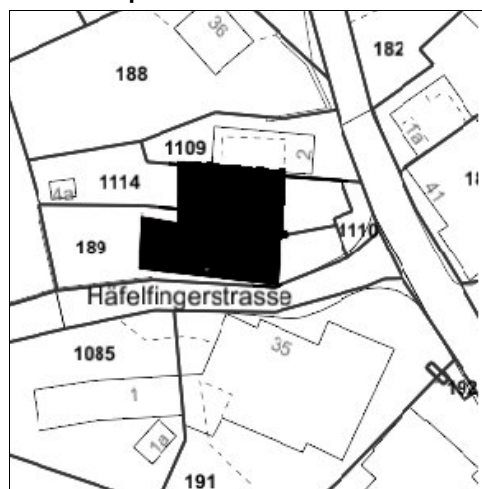
Fenstersäule

kommunal zu schützen

Häufelfingerstrasse 6	Bauernhaus, 1844	12
Hauptstrasse 27	Bauernhaus, Ehem. Metzgerei, 1829	14
Hauptstrasse 31	Wohnhaus, 1805	16
Hauptstrasse 33	Wohnhaus, 1800	18
Hauptstrasse 47	Schulhaus, 1876	20
Hauptstrasse 57	Bauernhaus, Gasthof zum Rössli, 1772	22
Häuserrain 1	Bauernhaus, 1809	24
Wenslingerstrasse 6	Wohnhaus, Altes Schulhaus, 1827	26

Adresse:	Parzelle:
Häfelfingerstrasse 6	189
Objekttyp:	Objektname:
Bauernhaus	
Baujahr:	Art der Datierung:
1844	Urkunde
Architekt:	Bauherrschaft:
	Rickenbacher Heinrich
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
02.09.2005	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	2868002

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Das Wohnhaus, das im Kern aus dem 17. Jahrhundert stammt, wurde 1844 vom Wagner Heinrich Rickenbacher umfassend umgebaut. Das anschliessende Ökonomiegebäude an der Häfelfingerstrasse 4 stammt von 1905 (siehe Heimatkunde Zeglingen, 1983). Das Hintergebäude auf der Westseite stammt von 1911. Im Versicherungsbuch von 1922 wird das Gebäude "mit 1 Holzbalkenkeller, 1 Wagnerwerkstatt, 5 Zimmern, 1 Küche, 2 Kammern, Scheune, Stall; Hintergebäude mit 3 Zimmern, 1 Küche, 1 Schopf mit Schweinestall" registriert.

Das dreigeschossige Wohnhaus mit flachem Krüppelwalmdach steht giebelständig an der Hauptstrasse. Durch die abfallende Häfelfingerstrasse ist das Untergeschoss auf der Ostseite sichtbar. Die Ostfassade ist regelmässig dreiachsig gegliedert. Im Dachgeschoss sind zwei gotische Rechteckfenster erhalten. Im Untergeschoss befindet sich die Haustüre von ca. 1960. Die dreiachsige Südfassade wird mit einem gotischen Fenster ergänzt. Auf der Westseite fügt sich ein zweigeschossiges Hinterhaus von 1911 an. Türen und Fenster wurden erneuert. Bemerkenswert ist der Stützpfeiler im Sockel.

Auf der Nordseite schliesst ein Ökonomiegebäude mit Satteldach an. Das rechteckige, zweiflügelige Tenntor wird mit einem Holzgerüst gefasst. Der Stall mit rechteckiger Stalltüre und Fenster wird mit einer Sichtbacksteinmauer abgeschlossen. Die obere Hälfte ist mit zierlich geschnitzten Holzbrettern verschalt. Die Unterseite des weit vorkragenden Daches ist verschalt.

Der Vorplatz auf der Ostseite ist asphaltiert.

Würdigung:

Das dreigeschossige Bauernhaus mit Krüppelwalmdach und breitem Ostgiebel hat einen Kern aus dem 17. Jahrhundert. Zwei spätgotische Fenster sind erhalten geblieben. 1844 wurde das Haus umfassend umgebaut und 1911 mit einem Hinterhaus ergänzt. Das zweiteilige Ökonomiegebäude (Häfelfingerstrasse 4) auf der Nordseite stammt von 1905. Das spätklassizistisch-biedermeierliche Mittertennhaus steht an prominenter Stelle an der Einmündung der Häfelfinger- in die Hauptstrasse. Fenster sowie Tenn- und Stalltore haben gerade Stürze. Bemerkenswert sind die spätgotischen Fenster und die mächtige dreigeschossige Ostfassade.



Ansicht Südost



Fassade Ost



Fassade Süd

Adresse:	Parzelle:
Hauptstrasse 27	363
Objekttyp:	Objektname:
Bauernhaus	Ehem. Metzgerei
Baujahr:	Art der Datierung:
1829	Inschrift
Architekt:	Bauherrschaft:
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
02.09.2005	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	2868004

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Das Bauernhaus, ehemals Metzgerei Lang, stammt von 1829 (Scheitelstein im Türsturz "HT 1829"). 1890 Übernahme des Hauses durch Metzger Gottlieb Lang. 1903 Scheunenumbau für Friedrich Lang. Ein Stall wird zu einem Verkaufsladen umgebaut.

Das zweigeschossige Bauernhaus mit Satteldach und durchlaufendem First ist mit dem Haus Nr. 29 zusammengebaut. Das Satteldach wird mit zwei Lukarnen auf der Vorderseite ergänzt. Das Wohnhaus ist auf der Südwestseite (Strassenseite) mit rechteckigen Fenstern und Klappläden streng vierachsig gegliedert. Die Fenster wurden erneuert. Die geschlossene Dachfläche wird mit Pfannen- und Doppelfalzziegeln eingedeckt. Die Dachuntersicht des Wohnhauses ist verschalt. Eine zweistufige Freitreppe führt zum leicht erhöhten Eingang mit Oblicht. Die (erneuerte) Haustüre besteht aus einem schlichten, weiss gestrichenen Türblatt. Die Hauptfassade wurde hell verputzt. Sockel, Tür- und Fenstergerüste wurden grau, die Klappläden grün bemalt.

Auf der Nordwestseite schliesst das dreiteilige Ökonomiegebäude an. Der Stall neben dem Wohnhaus wurde 1903 zu einem Verkaufsladen umgebaut. Die Eingangstüre besteht aus einer Biedermeiertüre mit über- und eingeschobenen Füllungen. Das zweiflügelige, rundbogige Tenntor wird mit Brettern vertikal verschalt. Eine Schopflaube unter vorgezogenem Dach schützt den Vorplatz des zweiten Stalles. Das oberste Viertel der Hauswand ist mit einer Brettverschalung mit Lüftungsschlitzen verkleidet. Die Giebelseite Nordwest ist gemörtelt und wird mit einem separaten Stallausgang sowie zwei kleinen Stallfenstern mit Holzgerüst gegliedert. Das weit vorkragende Satteldach auf der Nordostseite wird mit einer Fachwerkkonstruktion abgestützt.

Ein grosser Vorplatz mit Mergelbelag und Brunnen mit abgerundetem Längstrog breitet sich auf der Südwestseite aus. Er wird mit drei Kastanienbäumen und einem Lindenbaum begrenzt. Auf der Rückseite befindet sich ein Viehgehege.

Würdigung:

Das zweigeschossige Bauernhaus entstand "1829" (Datierung und Metzgerbeil im Scheitelstein des Türsturzes). Das spätklassizistisch-biedermeierliche Posamentenhaus steht an der Ausfallstrasse Richtung Kilchberg. Fenster sowie Wohnungs- und Stalltüren haben gerade Stürze. Fenster, Tenntor und Türen wurden erneuert. Auf der Rückseite wird das vorkragende Dach mit einer Fachwerkkonstruktion gestützt. Der Vorplatz mit Mergelbelag wird mit einem Brunnen, drei Kastanienbäumen und einem Lindenbaum ergänzt. Die Hauptfassade wurde hell verputzt. Sockel, Tür- und Fenstergerüste wurden grau, die Klappläden grün bemalt.



Fassade Südwest



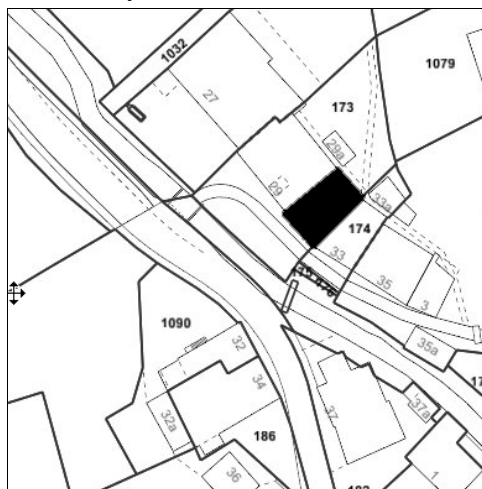
Eingang Südwest



Ansicht Nord

Adresse:	Parzelle:
Hauptstrasse 31	173
Objekttyp:	Objektname:
Wohnhaus	
Baujahr:	Art der Datierung:
1805	Inschrift
Architekt:	Bauherrschaft:
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
02.09.2005	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	2868005

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Der Türsturz ist mit einem Kleeblatt und mit Blumen verziert. Auf dem Gurtgesims, das die Geschosse trennt, befindet sich ein hochovales, blumenbekröntes Medaillon mit der Inschrift "HRB 1805 MD", mit Säge und Mühlerad. Das Haus gehörte offenbar zur ehemaligen Säge unterhalb des Dorfes (siehe Heimatkunde). Im Versicherungsbuch von 1922 wird das Wohnhaus "mit 5 Zimmern, 1 Küche, 1 Holzbalkenkeller und 1 Gewölbekeller" registriert.

Zwei spätbarocke Wohnhäuser sind zusammengebaut und bilden die Hauptakzente in einer sechsteiligen Zeile. Das zweigeschossige, dreiachsige Wohnhaus mit einem Satteldach, Quergiebel und einer sichtbaren Eckquaderung steht traufständig an der Hauptstrasse. Das Dach ist mit Doppelfalzziegeln beidseitig bedeckt. Die Hauptfassade Südwest wird mit stichbogigen Türen und Fenstern (Holzfenster) sowie gerundeten Gesimsen regelmässig gegliedert. Die Haustüre mit Holzrahmen und Glasfüllung wurde vermutlich um 1960 erneuert. Auf der Rückseite befindet sich eine durchlaufende Holzlaube im Obergeschoss, die durch das vorgezogene Dach geschützt wird.

Der Aussenraum auf der Nordostseite besteht aus einem Sitzplatz mit Plattenbelag sowie einer Rasenfläche.

Würdigung:

Das Baujahr "1805" befindet sich in einem ovalen Medaillon an der Hauptfassade Südwest. Das spätbarocke Wohnhaus bildet zusammen mit dem ähnlichen Nachbarhaus Nr. 33 ein markantes Ensemble mit Stichbogenfenstern und einem feindetaillierten Barockportal. Der zweigeschossige Mauerbau zeigt ein gerades Satteldach und ein Quergiebel. Auf der Rückseite ist eine durchlaufende Laube erhalten. Wertvoll sind die Verzierungen im Portalsturz und am Gurtgesimse. Der Türsturz ist mit einem Kleeblatt und mit Blumen verziert. Auf dem Gurtgesims befindet sich ein ovales, blumenbekröntes Medaillon mit der Inschrift "HRB 1805 MD" sowie einer stilisierten Säge und einem Mühlerad.



Eingang Südwest



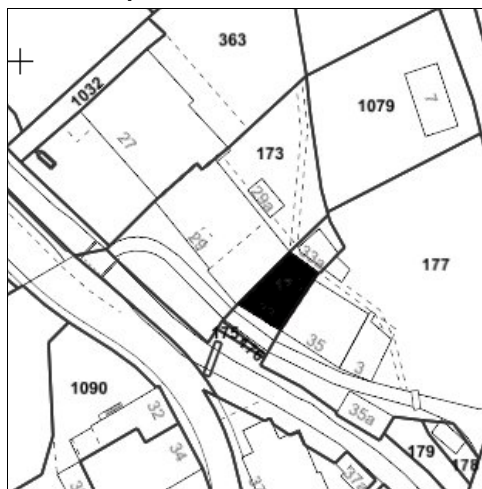
Fassade Südwest



Rückseite Nordost

Adresse:	Parzelle:
Hauptstrasse 33	174
Objekttyp:	Objektname:
Wohnhaus	
Baujahr:	Art der Datierung:
1800	Stil
Architekt:	Bauherrschaft:
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
02.09.2005	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	2868006

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Vermutlich etwa gleichzeitig mit dem Nachbarhaus (Nr. 31, 1805 erbaut) entstand das spätbarocke Wohnhaus Nr. 33. 1905 übernimmt Posamenter Wilhelm Grieder die Liegenschaft. Im Versicherungsbuch von 1922 wird das Wohnhaus mit "2 Gewölbekellern, 5 Zimmern, 2 Küchen und 2 Dachzimmern" registriert.

Zwei spätbarocke, zusammengebaute Wohnhäuser stehen traufständig an der Hauptstrasse und bilden die Hauptakzente in einer sechsteiligen Zeile. Das zweigeschossige, vierachsige Wohnhaus (Nr. 33) mit Satteldach befindet sich über einem erhöhten Kellergeschoss. Die Dachunterseite ist verschalt. Das Dach ist hauptsächlich mit Pfannenziegeln (Rückseite auch mit Doppelfalzziegeln) bedeckt. Auf der Vorderseite befindet sich eine Schleppgaube. Die Hauptfassade Südwest wird mit stichbogigen Türen und Fenstern regelmässig gegliedert. Die Holzfenster wurden in jüngster Zeit erneuert. Der erhöhte Eingang wird mit einer Freitreppe erschlossen. Das Türblatt ist mit über- und eingeschobenen Füllungen unterteilt.

Auf der Rückseite ist das Dach weit heruntergezogen. Der Garten auf der Nordostseite wird mit einem Nussbaum akzentuiert.

Würdigung:

Das spätbarocke, vierachsige Wohnhaus entstand etwa gleichzeitig wie das 1805 erbaute Nachbarhaus Nr. 31. Die beiden ähnlichen, zusammengebauten Wohnhäuser bilden ein homogenes Ensemble. Die grossen, gesprossenen Stichbogenfenster mit Klappläden und das fein detaillierte Barockportal sind gut erhalten. Der zweigeschossige Mauerbau zeigt ein gerades Satteldach mit einer Schleppgaube. Im Sockel sind die kleinen Kellerfenster (Gewölbekeller) sichtbar. Eine einläufige Treppe führt zum erhöhten Eingang mit Stichbogenportal. Auf der Rückseite ist das Dach weit heruntergezogen.



Eingang Südwest



Fassade Südwest



Rückseite Nordost

Adresse:	Parzelle:
Hauptstrasse 47	212
Objekttyp:	Objektname:
Schulhaus	
Baujahr:	Art der Datierung:
1876	Baugesuch
Architekt:	Bauherrschaft:
	Einwohnergemeinde
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
02.09.2005	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	2868007

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Das Schulhaus wurde 1876 nach den Plänen des Basler Architekten Zschokke (Vorname unbekannt) ausgeführt. Im Versicherungsbuch von 1922 wird das Schulhaus "mit 3 Holzbalkenkellern, 2 Lehrsälen, 7 Zimmern, 2 Küchen, 1 Dachraum mit Turm sowie 1 Anbau mit WC" registriert. Seit 1972 ist die Lehrerwohnung aufgehoben. 1976 erfolgte eine umfassende Gesamtrenovation.

Im Dorfzentrum liegt das breitgelagerte Schulhaus mit einem Sockel, zwei Hauptgeschossen, einem flachen Walmdach sowie Dachreiter. Die Dachuntersicht ist verschalt. Die Hauptfassade Südwest zählt sieben Fensterachsen mit hohen Rechteckfenstern. In der Mittelachse befindet sich das Hauptportal, dessen Sturz mit einem Gesimse und Konsolen ausgezeichnet wird. Die Eingangstüre, die mit einer sechsteiligen Glasfüllung unterteilt ist, wird mit einem seitlichen Lichtband und einem Oblicht ergänzt. Die Stirnseiten sind mit drei Fensterachsen regelmässig gegliedert. Auf der Rückseite befindet sich ein Anbau unter verlängertem Dach, der mit schmalen Fenstern und einem Hinterausgang gegliedert wird. Zusätzlich ergänzt ein Materialraum mit Pultdach die Rückseite.

Die Schulzimmer im Erdgeschoss sind heute noch mit Gusseisenstützen unterteilt. Garderobe, Treppenhaus und Schulzimmer wurden 1976 renoviert. Die alte Kellertreppe mit Natursteinstufen ist erhalten. Der Pausenplatz ist asphaltiert.

Würdigung:

Das breitgelagerte, zweigeschossige Schulhaus mit flachem Walmdach und Dachreiter verkörpert den typisch spätklassizistischen Repräsentationsbau. Im Gegensatz zum bescheidenen ersten Schulbau (siehe Wenslingerstrasse 6) musste der Baukubus im Dorfzentrum grossartiger wirken. Typologisch vergleichbar ist das Haus mit zeitgleichen Schulbauten in Allschwil, Bubendorf, Ettingen und Wenslingen. Charakteristisch ist die strenge Gliederung mit sieben Fensterachsen und dem eingemittenen Eingang. Die Schulzimmer im Erdgeschoss sind heute noch mit Gusseisenstützen unterteilt. Die Kellertreppe besteht aus Natursteinstufen. Garderobe, Treppenhaus und Schulzimmer sind 1976 renoviert worden.



Ansicht Süd



Eingang Südwest



Rückseite Nordost

Adresse:	Parzelle:
Hauptstrasse 57	217
Objekttyp:	Objektname:
Bauernhaus	Gasthof zum Rössli
Baujahr:	Art der Datierung:
1772	Inschrift
Architekt:	Bauherrschaft:
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
02.09.2005	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	2868008

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Die Inschrift auf dem Schlussstein des Kellerportals lautet: "1772 AD AK". Der Gasthof zum Rössli ist die einzige Gaststätte im Dorf, seit der Gasthof zum Hirschen (Wenslingerstrasse 2, erbaut 1850) im Jahre 1965 den Betrieb aufgegeben hat. Das zweigeschossige Bauernhaus mit Satteldach, Würge und einem durchlaufenden First steht als markanter Solitärbau im Mitteldorf. Auf der Westseite schliesst eine schmale Trinkhalle an, die den Sitzplatz unter Kastanienbäumen abschirmt.

Das Wohn- und Gasthaus ist auf der Südseite (Strassenseite) mit rechteckigen Fenstern und Klappläden streng vierachsig gegliedert. Die Fenster sind erneuert worden. Das Dach ist mit handgestrichenen Biberschwanzziegeln bedeckt. Zwei niedrige Schleppgauben durchbrechen den Dachraum. Die Dachuntersicht des Wohnhauses ist verschalt. Eine zweistufige Freitreppe führt zum leicht erhöhten Eingang mit Oblicht. Die Haustüre mit Holzrahmen und Riffelglas wurde um 1960 erneuert. Die Giebelseite West wird mit unterschiedlichen Rechteckfenstern unregelmässig gegliedert. Die Küche hat einen direkten Ausgang auf den Gartensitzplatz. Auf der Rückseite Nord fügt sich ein zweigeschossiger Querbau (Hintergebäude) mit Satteldach an. Im Tanzsaal des ersten Obergeschosses sind Wandmalereien (um 1920) des Basler Künstlers Rudolf Löw zu sehen: Portraits der Familie Bider und Szenen wie Hochzeitszug, Lustwandeln im Hain, Schäferstündchen und Picknick.

An der Ostseite schliesst das dreiteilige Ökonomiegebäude an. In der Mittelachse befindet sich das rundbogige Tenntor, rechts davon die Stalltüre mit einem stichbogigen Portal. Tenn und Stalltüre sind mit Brettern horizontal verschalt. Der Stall neben dem Hauseingang wurde aufgehoben und mit zusätzlichen Zimmern umgebaut. Auf der Giebelseite Ost reihen sich fünf Rechteckfenster auf. Im Giebeldreieck befinden sich drei kleine Lüftungsschlitze und ein Sonnenrad. Auf der Rückseite schliesst ein Querbau mit Hocheinfahrt an.

Würdigung:

Das zweigeschossige Bauernhaus entstand 1772 (Datierung im Kellerportal) als Wohn- und Gasthaus mit einem anschliessenden dreiteiligen Ökonomiegebäude. Das spätbarocke Bauernhaus steht im Mitteldorf und ist seit 1965 das einzige Gasthaus in Zeglingen. Fenster und Haustüre mit geraden Stürzen wurden um 1960 erneuert. Bemerkenswert sind die grossen, geschlossenen Dachflächen mit handgezogenen Biberschwanzziegeln. Scheune und Wohnhaus sind mit rückseitigen Querbauten ergänzt worden. Auf der Westseite befindet sich ein Sitzplatz, der mit Kastanienbäumen und einer strassenseitigen Trinkhalle geschützt wird. Im Saal des ersten Obergeschosses sind Wandmalereien (um 1920) des Basler Künstlers Rudolf Löw erhalten.



Ansicht Südost



Eingang Süd



Anbau Nord

Adresse:	Parzelle:
Häuserrain 1	400
Objekttyp:	Objektname:
Bauernhaus	
Baujahr:	Art der Datierung:
1809	Inschrift
Architekt:	Bauherrschaft:
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
02.09.2005	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	2868009

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Das Wohnhaus wurde "1809" umgebaut. Das Ökonomiegebäude stammt von 1779 (Datierung "1779 HS MB" im Scheitelstein des Tenns). 1891 liess August Breitenstein das Haus auf der Rückseite erweitern. Im Versicherungsbuch von 1922 wird das Gebäude "mit 1 Gewölbekeller, 5 Zimmern, 2 Küchen, 1 Dachzimmer, 1 Laube mit Schopf, Scheune, Stall, Schopf mit Einfahrt, Wagenschopf und Pferdestall" registriert.

Das zweigeschossige, gestelzte Bauernhaus mit Satteldach und Würge steht mitten im Oberdorf. Das Wohnhaus ist auf der Südwestseite (Strassenseite) mit feingesprossenen, rechteckigen Fenstern (Kunststofffenster) und Klappläden dreiachsig gegliedert. Das Dach ist mit Biberschwanz- und Doppelfalzziegeln eingedeckt. Die Dachuntersicht ist mit einer Kassettendecke verschalt. Eine einläufige Treppe führt zum erhöhten Hauseingang. Die Haustüre wurde mit einem Holzrahmen und einer Glasfüllung um 1960 erneuert. Auf der Giebelseite Südost reihen sich drei Fensterachsen (Rechteckfenster mit Klappläden) in unregelmässigen Abständen auf. Vier unterschiedlich grosse Rechteckfenster belichten den Dachraum. Unter dem verlängerten Dach auf der Rückseite befindet sich ein Holzschopf. Das Dach ist mit liegenden Fenstern ausgebaut worden.

An der Nordwestseite schliesst das Ökonomiegebäude unter leicht niedrigerem First an. Die rundbogige Stalltüre wird mit schmalen Brettern horizontal verschalt. Das zweiflügelige, rundbogige Tennor (Steingewände mit Scheitelstein und Datierung "1779 HS MB") wird ebenfalls mit Brettern horizontal verschalt. Der Stall auf der linken Seite wurde erneuert. Auffallend ist die abgeschrägte Verschalung der Dachunterseite. Die Giebelseite Nordwest ist mit Welleternitplatten verkleidet worden. Rückseitig ist eine Scheune (= ohne Einstufung) 1997 angefügt worden. Ein grosser Nutz- und Ziergarten liegt auf der Südostseite.

Würdigung:

Das zweigeschossige, gestelzte Bauernhaus mit Satteldach und Würge steht mitten im Oberdorf. Die dreiachsige Hauptfassade auf der Südwestseite stammt von 1809. Im Jahre 1891 wurde das Haus auf der Rückseite ergänzt und die Giebelseite Südost neu gestaltet. Das Ökonomiegebäude stammt von 1779 (Datierung "1779 HS MB" im Scheitelstein des Tenns). Das spätklassizistisch-biedermeierliche Bauernhaus ist mit Rechteckfenstern und Klappläden regelmässig gegliedert. Stall und Tenn sind rundbogig. Rückseitig ist eine Scheune (= ohne Einstufung) 1997 angefügt worden. Ein gepflegter Zier- und Nutzgarten liegt auf der Südostseite.



Ansicht Süd



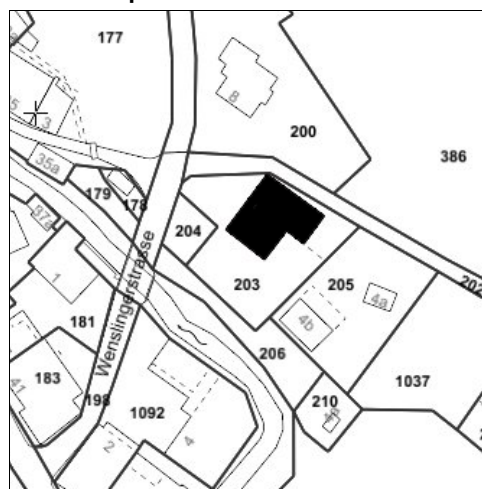
Fassade Südwest



Eingang Südwest

Adresse:	Parzelle:
Wenslingerstrasse 6	203
Objekttyp:	Objektname:
Wohnhaus	Altes Schulhaus
Baujahr:	Art der Datierung:
1827	Urkunde
Architekt:	Bauherrschaft:
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
02.09.2005	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	2868010

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Im rundbogigen Kellereingang befindet sich die Datierung "1561". 1827 wurde das Gebäude umfassend umgebaut. Als Schulhaus diente es von 1828-1876 (siehe Heimatkunde). Im Versicherungsbuch von 1850 wird das Schulhaus mit "Wohnung, Schulzimmer, Balkenkeller, Scheune, Stall, Schopf samt Turmglocken in Stein mit Ziegeldach, freistehend" registriert. 1878 kauft der Posamenter Johann Gisin das Gebäude von der Einwohnergemeinde und baut es um. Das Ökonomiegebäude wurde 1970 zu Wohnzwecken umgebaut.

Das zweigeschossige Wohnhaus mit hohem Krüppelwalmdach (geschlossene Dachfläche, verschalte Dachunterseite) steht zurückversetzt und traufständig an der Wenslingerstrasse. Im Erdgeschoss befinden sich niedrige Rechteckfenster, im Obergeschoss reihen sich hohe Stichbogenfenster aneinander. Die Fenster sind mit Steingerüsten gerahmt. Das Haus ist hell verputzt. Zu den grauen Fenstergerüsten gehören dunkelgrüne Klappläden. Die Haustüre mit einfachem hölzernen Türblatt und Glasfüllungen stammt von 1970. Im Sockel auf der Südwestseite sind Strebepfeiler erhalten. Das rundbogige Kellerportal mit Holzblatt ist gut erhalten. Die Fassade auf der Nordostseite wurde mit einem Stichbogenfenster im Erdgeschoss ergänzt. Auf der Rückseite Südost fügt sich ein Querbau an. Die anschliessende Scheune (ursprünglich mit Tenn und Stall) wurde mit zwei Garagen und Wohnräumen im Obergeschoss umgebaut.

Der grosse, gepflegte Nutz- und Ziergarten auf der Südwestseite wird mit einem Staketenzaun begrenzt.

Würdigung:

Das stattliche, alte Schulhaus von 1827 steht an einem abfallenden Hang nordöstlich des ehemaligen Gasthauses zum Hirschen (heutiges Gemeindehaus). Vom gotischen Kern sind Strebepfeiler und ein Rundbogenportal (mit Datierung "1561") auf der Südwestseite erhalten. Über dem Erdgeschoss mit kleineren Rechteckfenstern befindet sich das Obergeschoss mit Stichbogenfenstern. Nach dem Wechsel in die neue Schule (1876) verkaufte die Einwohnergemeinde die alte Schule an einen Posamenter. 1970 wurde die Scheune zu einer Doppelgarage mit darüberliegenden Wohnzimmern umgebaut. Fenster und Haustüre wurden erneuert. Bemerkenswert ist der grosse, gepflegte Nutz- und Ziergarten auf der Südwestseite.



Fassade Südwest



Fassade Nordwest



Eingang Nordwest